

# Arbeitswelt menschenfreundlich gestalten

Arbeit wird meist mit Erwerbsarbeit gleichgesetzt und dient in erster Linie der Einkommenserzielung. Inzwischen werden auch Tätigkeiten, die nicht entlohnt werden zu Arbeit gezählt wie z.B. Einkaufen, Rasenmähen, Betreuung der Kinder, die Pflege von Familienmitgliedern. Dies gilt als so genannte Care-Arbeit. Was aber macht den tieferen Sinn von Arbeit aus und was gibt der Arbeit Wert und Würde?

Welche Bedeutung Arbeit für den Menschen hat, zeigt sich sehr eindrucksvoll, wenn ihm diese genommen wird. Die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auf Menschen, die vorher berufstätig waren, wurde systematisch erstmalig von Maria Jahoda Anfang der 1930er Jahre untersucht. Das Forschungsteam beobachtete und befragte Menschen in der kleinen oberösterreichischen Arbeitersiedlung Marienthal, die durch eine Fabrikschließung arbeitslos geworden waren. Es zeigte sich, dass sich die psychische Gesundheit dieser Menschen deutlich verschlechterte. Die Forschenden stellten verminderte Werte zum Selbstwertgefühl sowie depressive und psychosomatische Symptome fest (vgl. Jahoda et al. 1975).

## Arbeit als Grundlage für Identität

Die finanziellen Einbußen können die Verschlechterung der psychischen Gesundheit infolge von Arbeitslosigkeit nur teilweise erklären. Ebenso verantwortlich dafür ist der Verlust psychosozialer Faktoren: Erwerbslosen Personen fehlen häufig die zeitliche Strukturierung ihrer Tage und eine sinnvolle Beschäftigung, es fehlen auch soziale Kontakte und Anerkennung. Und da sich vor allem Menschen in der westlichen Welt stark über ihre Arbeit definieren, geht für sie mit dem Verlust der Arbeit eine wichtige Grundlage für die eigene Identität verloren.

## Vitamin für die psychische Gesundheit

Der englische Psychologe P. B. Warr bezieht sich auf die Forschungen von Jahoda und hat ein Modell entwickelt, das die Faktoren der Arbeitswelt beschreibt, die für die psychische Gesundheit des Menschen so wichtig sind, wie Vitamine für die körperliche Gesundheit (Warr 1987, 2007, zit. n. Paul et al. 2016). Arbeit stellt demnach einige Rahmenbedingungen oder „Vitamine“ bereit, die es Menschen erleichtern, ihre physiologischen und psychosozialen Bedürfnisse zu befriedigen. Diese „Vitamine“ sind mitverantwortlich dafür, dass Arbeit einen so zentralen Stellenwert in unserem Leben einnimmt. In Anlehnung an Warr möchte ich folgende Aspekte benennen, die die Bedeutung der Arbeit für den Menschen herausstellen:

- (1) Das Einkommen ist eines der zentralen „Vitamine“ der Arbeitswelt. Die Verfügbarkeit über ausreichend finanzielle Ressourcen gibt Sicherheit und ist eine wichtige Grundlage für Unabhängigkeit und selbstbestimmte Lebensführung.
- (2) Arbeit schafft Ordnung und gibt Orientierung, indem sie Tages-, Wochen-, Jahres- und ganze Lebensabläufe zeitlich strukturiert.
- (3) Arbeit ermöglicht soziale Kontakte und erweitert den sozialen Horizont über Familie und Nachbarschaft hinaus.
- (4) Die Erledigung von Arbeitsaufgaben führt dazu, dass neue Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben und Gefühle von Kompetenz erlebt werden.
- (5) Die Mitverantwortung für ein Produkt, die Beteiligung an kollektiven Zielen ermöglicht die Integration in eine Gruppe. Dabei begünstigt die Arbeit auch, soziale Anerkennung zu bekommen.
- (6) Die eigene Arbeitsleistung kann darüber hinaus als ein nützlicher Beitrag für die Gesellschaft erlebt werden. Über die Arbeit wird auch ein sozialer Status zugewiesen.
- (7) Arbeit kann durch all dies dazu beitragen, das Selbstwertgefühl zu stärken und
- (8) unterstützt Menschen bei der Entwicklung ihrer persönlichen Identität.



Stephan Friebe,  
Bildungs-Akademie der  
Johannes-Diakonie,  
Neckargemünd

## Arbeit und Behinderung?

Zunächst einmal gilt natürlich alles bisher Gesagte auch für Menschen, die als behindert bezeichnet werden. Doch wie sieht ihre Arbeitssituation in Deutschland aus? Die Arbeitslosenquote für Menschen mit Behinderungen ist seit Jahren konstant fast doppelt so hoch wie die für Menschen ohne Behinderungen. Etwa 300.000 behinderte Menschen arbeiten in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM). Sie sind dabei nicht als Arbeitnehmer\*innen anerkannt. Sie sind „Beschäftigte“, die von Sozialhilfe leben. Es gilt eine gesetzlich vorgesehene Ausnahme, die die Beschäftigten vom Mindestlohn ausschließt. Sie arbeiten oft Acht-Stunden-Tage, montieren Autoteile, verschicken Post, gestalten Websites oder verpacken Kaffee, erhal-

ten für ihre Arbeit aber nur ein Taschengeld. Und die gesellschaftliche Anerkennung für ihre Arbeit bleibt ihnen meistens auch verwehrt.

Welchen sozialen Status hat man schon als Beschäftigter einer Behindertenwerkstatt. Sie sind ausgegliedert aus dem allgemeinen Arbeitsmarkt, sie bleiben als Menschen mit Behinderungen unter sich, haben keine direkten Kontakte zu Menschen ohne Behinderungen. Diese kommen nur als Vorgesetzte oder in begleitenden Diensten vor. Und auch ihre Wahlmöglichkeiten bezüglich ihrer Tätigkeiten oder der Entwicklung neuer Fähigkeiten und Fertigkeiten sind meist sehr begrenzt.

Natürlich fühlen sich auch viele Menschen mit Behinderungen in ihren Werkstätten wohl. Sie haben eine regelmäßige Tagesstruktur, können soziale Kontakte und Freundschaften pflegen und nicht wenige sind durchaus stolz auf das, was sie leisten.

Trotzdem dürften Werkstätten, wenn überhaupt, nicht mehr sein, als eine zeitlich begrenzte Station im Leben eines behinderten Menschen. Die meisten der oben genannten positiven Funktionen von Arbeit ermöglichen sie den dort Beschäftigten nicht.

### Wert der Arbeit

Woran lässt sich der Wert einer Arbeit bemessen? Was gilt als „wertvolle“ Arbeit? Und müssen wir eine Neubewertung von Arbeit vornehmen? Das sind Fragen, die nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie neue Aufmerksamkeit erhielten. Plötzlich war ein Begriff in aller Munde, der zuvor nur in Fachkreisen diskutiert wurde: „Systemrelevanz“.

Die Frage, die sich stellte war, welchen Beitrag leisten bestimmte Berufsgruppen und ihre Tätigkeiten zur Erhaltung der öffentlichen Infrastruktur wie Gesundheit, Versorgung und Verkehr? Bisher wurde der Wert von Arbeit eher im Zusammenhang mit dem Einkommen gesehen. Also: Wie viel ist eine Arbeit im monetären Sinne wert?

Die Pandemie wirkte wie ein Brennglas und machte deutlich, die tatsächliche Leistung zur Aufrechterhaltung von Versorgung, Gesundheit und gesellschaftlicher Normalität steht in keinem Zusammenhang mit Ansehen und Bezahlung der Arbeit. Pflegekräfte, Verkaufspersonal, Lkw-Fahrer\*innen und Paketbot\*innen wurden in der Corona-Krise zwar als „systemrelevante Heldinnen und Helden“ gefeiert. Aber ihre Arbeitsbedingungen, ihre Bezahlung und ihr Prestige entsprechen nicht annähernd dem Wert, den ihre Arbeit für die Gesellschaft hat.

### Warme Worte für Alltagsheldinnen

Leider hat sich das trotz aller Versprechen zu Beginn der Krise auch nicht nachhaltig geändert. Es gab zwar Applaus für Pflegekräfte und freundliche Worte für Verkäuferinnen und Verkäufer, es wurden an einzelne Berufsgruppen auch einmalige Prämien gezahlt, aber an ihren Arbeitsbedingungen und ihrer Entlohnung hat sich nichts grundlegend verändert. Der Arbeitskampf von Erzieherinnen und Erziehern im Herbst 2020 wurde in manchen Medien dagegen schon wieder als „Unverschämtheit“ abgestraft.

Auch jene Tätigkeiten, die unbezahlt für eine Gesellschaft geleistet werden, die so genannte Care- oder Sorgearbeit, tragen – nicht nur in Krisensituationen – maßgeblich zur Aufrechterhaltung des Alltagslebens unmittelbar bei. Aber statt einer gesellschaftlichen Aufwertung der Tätigkeiten in Form von mehr Anerkennung oder durch andere Kompensationen, gab es finanzielle Unterstützung und pauschale Steuergeschenke nur an diejenigen, die im Homeoffice arbeiteten. Die „Alltagsheldinnen“, denn es sind vor allem die Frauen, die den Haushalt stemmen, die Kinder beim Homeschooling unterstützen und den im Homeoffice arbeitenden Männern den Rücken

freihalten, wurden und werden immer noch höchstens mit warmen Worten belohnt.

### Die arbeitenden Armen

Nicht erst seit der Corona-Krise ist die Arbeitswelt in einem großen Wandel begriffen. Wir sehen neue Formen der Arbeitsorganisation, die Beschleunigung und Intensivierung vieler Arbeitsprozesse sowie eine zeitliche und räumliche Ausweitung von Arbeit. Dabei gehen die erhöhten Anforderungen an Flexibilität und Arbeitsentlohnung oft zu Lasten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Weltweit nehmen prekäre Beschäftigungsverhältnisse zu, d. h. Menschen können von ihrem Lohn kaum leben, arbeiten ohne soziale Absicherung und unter zum Teil menschenunwürdigen Bedingungen. Man spricht inzwischen von der Klasse der „Working Poor“, der arbeitenden Armen. Und man sieht, dass diejenigen, die den Wohlstand schaffen, oft selbst keinen Zugang dazu haben. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer. Auch das hat die Corona-Krise noch befeuert. Es ist höchste Zeit, auch über die Würde von Arbeit nachzudenken!

### In Würde

Der Sozialphilosoph Oskar Negt beschäftigt sich schon seit den 1980er Jahren mit dem Thema Arbeit und menschliche Würde. Er fordert ein auf Verteilungsgerechtigkeit und auf ein hohes Maß an sozialer Gleichheit beruhendes System gesellschaftlicher Arbeit. Dies sei die wesentliche Grundbedingung dafür, dass Menschen ohne Überforderung ihrer Kräfte, gute und sichere Arbeitsbedingungen vorfinden und mit einem fairen Lohn in Würde ihren Lebensweg selbstbestimmt gestalten können (vgl. Negt 2011). Dies gelingt allerdings nicht, wenn wir dem Markt die Kontrolle über die Verteilung der Güter und den gesellschaftlichen Reichtum überlassen. In neoliberalen Ideologien steckt der Wunsch, zunehmend zentrale staatliche Regulierungsmechanismen abzubauen. Das führt jedoch zwangsläufig zu einer weiteren Polarisierung von Arm und Reich, zu einer weiteren Umverteilung „von unten nach oben“ und zur Entwürdigung hart arbeitender Menschen.

### Anerkennung und Wertschätzung

Arbeitskraft darf nicht zu einer Ware werden, mit der beliebig gehandelt werden kann. Sie muss vielmehr geschützt werden. Arbeitende Menschen dürfen nicht als eine bloße Ressource angesehen werden. Sie verdienen grundsätzlich Anerkennung und Wertschätzung für ihre Arbeit. Es ist Aufgabe der Politik, die gesetzlichen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Und es ist eine Aufforderung an jeden Einzelnen von uns, beizutragen zu einer Gesellschaft, in der Menschen solidarisch handeln und Wertschätzung für ihre Tätigkeiten erhalten. Wir sind aufgerufen, in unseren Verantwortungsbereichen die Arbeitswelt menschenfreundlich zu gestalten. ■

#### Quellen (Auswahl):

- Jahoda, M./Lazarsfeld, P. F./Zeisel, H. (1975): Die Arbeitslosen von Marienthal – Ein soziographischer Versuch, Frankfurt am Main
- Klaus, D./Will-Zocholl, M. (2021): Die Corona-Pandemie und der Wert der Arbeit. SozBlog, Blog der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) <https://blog.soziologie.de/2021/10/die-corona-pandemie-und-der-wert-der-arbeit/>
- Negt, O. (2011): Humanisierung der Arbeit. Arbeit und menschliche Würde – Essay. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 15/2011, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
- Paul, K./Zechmann A./Moser K. (2016): Psychische Folgen von Arbeitsplatzverlust und Arbeitslosigkeit. WSI Mitteilungen 5/2016 [https://www.wsi.de/data/wsimit\\_2016\\_05\\_paul.pdf](https://www.wsi.de/data/wsimit_2016_05_paul.pdf)
- Sandel, M. J. (2021): Vom Ende des Gemeinwohls. Wie die Leistungsgesellschaft unsere Demokratie zerreißt. Bonn
- Wenniger, G. (2000): Lexikon der Psychologie, Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg